

## Im Blickpunkt: So stellen sich die Architekten den Alten Fischereihafen in Zukunft vor



So stellt sich das Büro Krause Bohne den Alten Fischereihafen vor: Das „Tor zur Welt“ in Form einer Tower-Bridge am Hafenausgang zur Elbe mit einem rund 60 Meter hohen Hotelurm (mit 150 Doppelzimmern) auf der Westseite und einem etwas kleineren Büroturm auf der Ostseite. Ein verglaster Übergang (Passarelle) übernimmt die Brückenfunktion. Am Meinkenai (r.) eine Markthalle unter dem weißen Arkadenvorbau, der abgesetzt von den Fischhallen bis auf die Kaikante reicht.

Foto: Sassen/Grafik: Krause Bohne GmbH Architects+Planners International

# Von Hoteltower bis Markthalle

Architekten und Städteplaner präsentieren ihre Ideen zum Alten Fischereihafen / Diskussion am 25. Januar in den Hapag-Hallen

Von Thomas Sassen

**CUXHAVEN.** Vorbei ist es schon bald mit der Tristesse am Alten Fischereihafen. Wenn man den Ideen der Architekten und Städteplaner folgt, dürfte sich das innenstadtnahe Hafennareal in den kommenden Jahren zu einem hoch attraktiven touristischen Anziehungspunkt mit großer Strahlkraft entwickeln. Das versprechen die Entwürfe der Fachleute, mit denen sich die Mitglieder der rund 30-köpfigen Steuerungsgruppe am Dienstag auseinandersetzen.

Die drei beauftragten Planungsbüros präsentierten nacheinander ihre teilweise schon sehr detaillierten Konzepte hinsichtlich einer möglichen künftigen Bebauung und stellten sich den Fragen der Mitglieder der Steuerungsgruppe. Die setzt sich aus Vertretern aus Politik, dem Oberbürgermeister, dem Baudezernenten, Fachplanern der Stadt sowie dem Investor und dem Team der Alten Fischereihafen Cuxhaven GmbH zusammen.

Wie geht es jetzt weiter? Ziel ist es, anhand der Gestaltungsvorschläge dem Rat der Stadt eine Empfehlung auszusprechen, welche Planungen als Grundlage für einen Bebauungsplan dienen sollen. Darin geht es noch nicht um eine konkrete Gestaltung von Gebäuden oder Freiflächen, sondern

nur um die Vorgaben, auf welcher Fläche gebaut werden darf, bis zu welcher Höhe und Dichte und so weiter. Das heißt, die Ergebnisse des Architekten-Wettbewerbs dienen erst einmal nur dazu, anhand von Beispielen auszuloten, wie es beispielsweise aussieht, wenn am Hafenkopf ein sehr hohes Hotel- oder Bürogebäude steht, um dann zu entscheiden, ob es bei der maximalen Bauhöhe von 30 Metern (die bisher von der Politik formuliert wurde) bleibt oder ob man dort höher bauen darf.

Mit der Präsentation hatten die einzelnen Büros für ihre gestalterischen Ideen für maximale Zustimmung zu werben. Simone Neddermann vom Büro Plankom, die das Verfahren im Auftrag von Stadt und Investor organisatorisch vorbereitet und begleitet, gab allen Beteiligten einen sportlichen Zeitrahmen vor. Jeweils zwei Stunden erklärten die am Wettbewerb beteiligten ausgewählten Büros Holzer/Kobler aus Berlin (haben das WattBZ geplant), PSP Architekten + Ingenieure aus Hamburg und Krause Bohne Architekten aus Aachen ihre Konzepte und stellten die dazugehörigen Zeichnungen und Animationen vor.

Danach beantworteten die Planer die Fragen der Mitglieder aus der Steuerungsgruppe. Am Ende des Meinungsbildungsprozesses stand auch schon eine erste Be-

wertung durch das Plenum unter anderem anhand eines Kriterienkatalogs, der in vorangegangenen Sitzungen mit öffentlicher Beteiligung erarbeitet worden war. Den Gewinner des Wettbewerbs bestimmt in einem abschließenden Votum eine kleinere Jury am 29. Januar. Stadt, Investor und Politik wünschen sich eine möglichst breite öffentliche Beteiligung. Begleitet wird der Planungsprozess deshalb durch eine öffentliche Ausstellung aller Ergebnisse vom 25. bis zum 27. Januar in den Hapag-Hallen (Nothafen), geöffnet Donnerstags, 25. Januar (11-20.30 Uhr), Freitag (11-16 Uhr) bis Sonntag, ebenfalls von 11-16 Uhr.

Außerdem laden die Cuxhavener Nachrichten zu einer Podiumsdiskussion am 25. Januar ab 18.30 Uhr in die Hapag-Hallen ein. Vorher können die dort aushängenden Pläne und Zeichnungen studiert werden.



Simone Neddermann (Plankom) moderiert den Architektenwettbewerb. Planer Philip Norman Peterson (r.) erklärt seine Ideen anhand eines Modells.

genüberliegende „Tor zur Welt“ mit einem mehr oder weniger gigantischen Hotelkomplex im mindestens Viersternesegment sowie eine Markthallen-Situation auf der Seite des Meinkenkais (Ostufer) und eine Mischnutzung aus Gastronomie, Einzelhandel und Büroflächen auf der Westseite zwischen Nordseekai und Kapitän-Alexander-Straße.

Eine kontroverse Diskussion entspannt sich insbesondere am Beispiel des Vorschlags des Büros Krause Bohne an der Frage, ob die Fassade der denkmalgeschützten Fischpackhallen am Meinkenai sich mit einer von Tom Krause vorgeschlagenen Fischhalle in Form eines schneeweißen Arkadenganges verträgt. Der Planer hatte sich dabei vom Dogenplatz in Venedig und den Hamburger Arkaden inspirieren lassen. Aus touristischer Sicht müsse ein Ausrufezeichen gesetzt und die 470 Meter lange Hallenfront optisch aufgebrochen werden, so Bohne.

Die Veranstaltung beginnt mit einem etwa 10-minütigen Videofilm mit einem Rückblick auf die Geschichte des Alten Fischereihafens und einer Bestandsaufnahme.

Doch zurück zur Präsentation: Im Wesentlichen konzentrieren sich die Büros in ihren Gestaltungsvorschlägen auf vier Kernbereiche: Das Einfallstor mit der freien Fläche am Dugekai, auf dem alle Architekten einen kleineren Hotelkomplex im mittleren Preissegment vornehmlich für Radtouristen vorsehen, das ge-

sondere am Beispiel des Vorschlags des Büros Krause Bohne an der Frage, ob die Fassade der denkmalgeschützten Fischpackhallen am Meinkenai sich mit einer von Tom Krause vorgeschlagenen Fischhalle in Form eines schneeweißen Arkadenganges verträgt. Der Planer hatte sich dabei vom Dogenplatz in Venedig und den Hamburger Arkaden inspirieren lassen. Aus touristischer Sicht müsse ein Ausrufezeichen gesetzt und die 470 Meter lange Hallenfront optisch aufgebrochen werden, so Bohne.

## Kommentar



Planung Alter Fischereihafen

## Mischen Sie sich ein in Diskussion ums beste Konzept

Von Thomas Sassen

Die Neugestaltung des Alten Fischereihafens ist vielleicht das spannendste Kapitel in der bisherigen Geschichte der Cuxhavener Stadtplanung. Denn es geht um entscheidende Weichenstellungen nicht nur in städteplanerischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Mit dem richtigen Konzept kann der umgestaltete Hafen sich zu einem Motor für den Tourismus und die Wirtschaft mit starker Zugkraft entwickeln. Setzen die Planer mit den anstehenden Festlegungen im Bebauungsplan allerdings die falschen Eckpunkte, kann das Projekt ebenso gut böse in die Hose gehen. Daher sind jetzt weise Entscheidungen gefragt. Nur, wie sieht das richtige Konzept aus? In dieser schwierigen Frage müssen Politik, Bürger und natürlich die Investoren innerhalb vergleichsweise kurzer Zeit Einigkeit erzielen. Jahrzehntlang ist der Kutterhafen von

der Stadt als Stiefkind behandelt worden, weil er nicht zur Familie gehörte und das Land hier die Verantwortung hatte. Aus heutiger Sicht betrachtet hat es viele Fehlentwicklungen gegeben. Zum Beispiel ein Bacardi-Tanklager an einem für Großsegler prädestinierten Liegeplatz am Helgoländerkai.

Jetzt hat die Stadt die Chance, das maritime Filetstück im Herzen der Stadt zu einem einmaligen Erlebnisraum zu entwickeln. Die Architekten und Städteplaner haben das Potenzial erkannt und sich mit Feuereifer an die Arbeit gemacht. Die Ergebnisse sind vielversprechend, wenn sie auch teilweise bei uns Einheimischen Stirnrunzeln hervorrufen. Ein „Tor zur Welt“ am Schietloch AFH? Ist das nicht zwei Nummern zu groß?, werden sich viele fragen. Deshalb ist jetzt die Zeit, sich einzumischen in die Diskussion um die Zukunft des Alten Fischereihafens. Nehmen Sie die Gelegenheit am 25. Januar wahr.

Ein zweites Beispiel einer möglichen Gestaltung des Hafennareals. Diesen Vorschlag hat das Büro Holzer Kobler im Wettbewerb abgeliefert. Es favorisiert ein Hotel in Form eines 50 Meter hohen Tores am Hafeneingang.

Grafik: Holzer Kobler Architekturbüro Berlin GmbH



## Wie den Hafens ins Ganze einbinden?

Planer gaben bereits Antworten unter anderem zur Frage der Verkehrsanbindung / Doch vieles noch offen

**CUXHAVEN.** Eine Vielzahl von Fragestellungen müssen im Zusammenhang mit einer Überplanung des Hafennareals betrachtet und am Ende schlüssig beantwortet

werden. Denn nur so wird ein funktionierendes Ganzes daraus, das sich optisch und funktional möglichst gut ins Stadtbild von Cuxhaven einfügt. Vor allem die

verkehrliche Anbindung spielt dabei eine wichtige Rolle. Im Zuge des Neubaus der Kaimauern sollen dort rund 700 Tiefgaragenstellplätze integriert und daneben

Bus- und Radverkehr sinnvoll eingebunden werden. Antworten soll ein zusätzliches Verkehrskonzept geben, das noch erstellt wird.